

Rezension

L I T E R A
R I S C H E
S Z E N T R
U M G I E S
S E N

Literarisches Zentrum Gießen e.V. · im KiZ – Kultur im Zentrum
Südanlage 3a (Kongresshalle) · 35390 Gießen

› Hengameh Yaghoobifarah *Ministerium der Träume*

Blumenbar
384 Seiten
22 Euro
ISBN 978-3-351-05087-0

Literarisches Zentrum Gießen e.V.
im KiZ – Kultur im Zentrum
Südanlage 3a (Kongresshalle)
35390 Gießen

T +49 (0) 641 97 28 25 17
F +49 (0) 641 97 28 25 19
info@lz-giessen.de
www.lz-giessen.de

KTN 205009174
BLZ 513 500 25
Sparkasse Gießen

In *Ministerium der Träume* kombiniert Hengameh Yaghoobifarah in beeindruckend deutlicher Sprache die Geschichte einer Frau auf der Suche nach dem wahren Grund für den tödlichen Unfall ihrer Schwester mit einer kritischen Auseinandersetzung über die Erfahrungen von Immigranten in einem Deutschland der 80er Jahre bis hin zur Gegenwart.

Für Nasrin bricht die Welt zusammen, als die Polizei vor ihrer Tür steht und ihr mitteilt, dass ihre Schwester Nushin bei einem Autounfall ums Leben gekommen ist. Der Tod ihrer Schwester bringt große Veränderungen in Nasrins Leben, die sie scheinbar an ihre Grenzen kommen lassen. Als neuer Vormund für ihre Nichte Parvin muss Nasrin ihr Leben als Türsteherin in einem queeren Club in Berlin mit der neuen Verantwortung über Nushins pubertierende Tochter unter einen Hut bringen. Hierbei wird insbesondere die Beziehung zu ihrer queeren Wahlfamilie auf die Probe gestellt. Im Hintergrund schwingt für Nasrin jedoch immer die Frage mit, ob Nushins Tod tatsächlich nur ein Unfall war oder ob sich dahinter nicht doch der geplante Selbstmord ihrer Schwester versteckte.

Mit dieser Frage beschäftigt sich der Roman unter anderem in insgesamt vier Abschnitten. Umrahmt werden die Abschnitte von kurzen Ausschnitten von Songtexten, die den jeweiligen Abschnitt und die Bedeutung für die Geschichte um Nasrin sinnbildlich umschreibt. Auch in den Kapiteln sind immer wieder kurze Zitate aus Liedern zu finden, die Nasrins Gefühlszustand beschreiben. Im Roman verflechtet Yaghoobifarah zwei verschiedene Erzählungsstränge: Nasrins Vergangenheit und ihre Gegenwart. In chronologisch erzählten Rückblicken wird Nasrins Kindheit und Jugend den Leser*innen nähergebracht.

Als Immigrantinnen aus dem Iran, deren Ehemann und Vater vom Regime ermordet wurde, gestaltet sich das Leben der drei Bezahti Frauen – Nasrin, Nushin und die Mutter – in Lübeck am Anfang der 80er Jahre nicht leicht. Die Spannung zwischen Immigranten und Deutschen scheint sich immer stärker zuzuspitzen, insbesondere vor dem Hintergrund der Zunahme an rassistischen Angriffen in Deutschland in den 1990er Jahren. So berichtet der Roman, welche Folgen Anschläge, wie zum Beispiel die rechtsextremen Ausschreitungen in Hoyerswerda 1991 oder aber auch die steigende nationalsozialistische Stimmung zu Zeiten der Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland, auf Nasrin, ihre Freunde und Familie nahmen. In der Gegenwart wird Nasrin ebenfalls immer wieder mit Alltagsrassismus konfrontiert und muss sich unter anderem auf Parvins Elternabend in der Schule gegen eine „Annika-Clique“ behaupten: weiße Frauen, die sich über Nasrins und Parvins Migrationshintergrund lustig machen und laut Nasrin dennoch immer gewinnen werden, denn „[w]eiße Frauen brauchen keine Gewehre, um dich als Geisel zu nehmen, sie haben ihre Tränen“ (S. 134). Zwischen dem Chaos das Trauma aus der Vergangenheit mit neu Hinzugekommenem aus der Gegenwart zu verarbeiten, versucht Nasrin eine Verbindung zu ihrer Nichte herzustellen, die sich nach dem Tod ihrer Mutter zurückgezogen hat. Der Stimmungswechsel zwischen den Kapiteln aus Nasrins Vergangenheit und ihrer Gegenwart ist beim Lesen deutlich spürbar. Während vor allem die Kapitel um Nasrins Vergangenheit sozialkritisch und ungeschönt Deutschland aus der Sicht einer iranischen Immigrantin beschreiben, liest sich Nasrins Gegenwart als ein Kriminalroman, auf der Suche nach der Ursache des Unfalls ihrer Schwester. Im Verlauf des Romans werden diese beiden Erzählstränge immer stärker miteinander verwoben und schlussendlich muss sich Nasrin mit ihrer Vergangenheit auseinandersetzen, um eine Antwort für den Tod ihrer Schwester zu finden.

Dass Hengameh Yaghoobifarah Themen wie Rassismus, Gewalt gegen Immigranten und Feminismus aufgreift, durfte nicht verwunderlich sein, wenn man weitere Texte Yaghoobifarahs kennt. Seit 2016 veröffentlicht die Autorin die Kolumne »Habibitus« bei der taz und befasst sich vor allem mit Debatten rund um Queerness, Antirassismus, Feminismus und Popkultur. Zusätzlich ist Yaghoobifarah als Redakteurin bei »Missy Magazine« tätig und sorgte mit manchen Veröffentlichungen für große Diskussionen in verschiedenen politischen Lagern. Allerdings hatten diese auch zur Folge, dass Yaghoobifarah aufgrund von Morddrohungen umziehen musste. Gemeinsam mit Fatma Aydemir erschien 2019 der Essayband *Eure Heimat ist unser Albtraum*, in dem Beiträge von 14

deutschsprachigen Autor*innen über eine rassistische und antisemitische Gesellschaft gesammelt wurden. *Ministerium der Träume* als Debütroman ist somit eine Weiterverführung Yaghoobifarahs bisheriger journalistischer Tätigkeit.

Etwas abrupt und unerwartet endet der Roman, nachdem das Buch und die Geschichte rund um Nasrin und ihre (Wahl-)Familie(n) vor allem ab der zweiten Hälfte deutlich an Fahrt und Spannung aufnehmen. Dennoch gelingt es der Autorin von *Ministerium der Träume* sowohl zu unterhalten als auch zu kritisieren. Yaghoobifarahs Sprache erscheint auf dem ersten Blick manchmal sehr hart und leicht provokativ, allerdings kommt zu keinem Zeitpunkt das Gefühl auf, dass die Autorin zwanghaft versuchen würde, die Erlebnisse der Figuren glaubhaft zu charakterisieren. *Ministerium der Träume* ist ein gelungenes Buch, in dem man mit den Protagonistinnen gemeinsam mitfühlt, weint und schreien möchte. Es rüttelt einen wach mit seinen manchmal erschreckenden, aber ehrlichen und ungeschönten Einblicken, die einem das Privileg Weißer aufzeigen und einen tiefen Eindruck hinterlässt, den man noch lange mit sich trägt.

Tabea Färber-Schwert